

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., halbjährlich 4 M., jährlich 7 M., postfrei.
Einmalig 1 M., ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. W. Dr. H. Borch in Halle.
(Verantwortlichverbindung mit Berlin und Leipzig.)
Anschluss-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Anzeigen
werden die Spalten über dem Haupttitel mit 10 Pf. für die Zeile mit 10 Pf. berechnet und in der Expedition, von unsrer Annahmestelle und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Seite 60 Pf.
Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 262. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 7. November 1888.

Politische Uebersicht.

In der französischen Deputirtenkammer brachte am Montag der Deputirte Jacquemart einen Antrag ein, in welchem die Regierung aufgefordert wird, ein Verzeichnis aller pensionirten Civilbeamten, deren Pension den Betrag von 1000 Frs. übersteigt, der Kammer als eine Anlage zum Budget vorzulegen. Gannet v'Drnano kehrte die Berücksichtigung eines Verzeichnisses der seit dem 2. Dez. v. J. Pensionirten Romiez bekämpft den Antrag, der nur zur Erregung von Haß und Streit führen werde. Warré beantragt die Veröffentlichung eines Verzeichnisses sämtlicher Pensionirten ohne jeden Unterschied und ohne Rücksicht auf die Höhe der denselben gewährten Pension. Der Finanzminister Peytral weist darauf hin, daß dies viel Zeit und Arbeit kosten werde und hält es für angezeigt, die Anträge durch eine Kommission prüfen zu lassen. Die Kammer nimmt dem Antrage Jacquemarts und den von Gannet v'Drnano und Warré dazu gestellten Unteranträgen zu und verweist dieselben an die Abtheilungen, welche eine Kommission zur Vorbereitung derselben ernennen sollen. Der Präsident Méline zeigte der Kammer an, daß die Kassenrollen der Kammer, Annoten u. s. w. auf ihrer Demission beruhen, während die übrigen Mitglieder des Bureaus ihre Demission zurückgezogen hätten. Die Wahl eines neuen Vicepräsidenten und von zwei neuen Kassatoren wurde auf nächsten Donnerstag festgesetzt. — Die Wahl des Deputirten für Cochinchina, Ternisien, wurde nach langer Debatte für ungültig erklärt. — Der Assisen-Gerichtshof zu Paris hat am Montag den Herausgeber und den Zeichner eines Libellens wegen die Armee beschimpfender Karikaturen zu 2 Monaten Gefängnis und 500 Frs. Geldstrafe verurtheilt.

Nach einer angeblich dem waldeschen Hofe (die Königin von Holland ist bekanntlich eine Prinzessin von Waldes) zugegangenen Nachricht, soll zu der Krankheit des Königs von Holland auch noch Diphteritis hinzugezogen sein. Der Zustand sei bedenklich, jedoch sei unmittelbare Lebensgefahr nicht vorhanden.

Aus Preßlau wird berichtet, der Herzog von Anhalt sei in verflorhener Woche von dort zum Grafen von Paris nach Schevenisse gefahren und habe ihm „zum letzten Male“ die Notwendigkeit vorgezeigt, offen und entschlossen mit dem General Boulanger zu brechen, der auf eine Wiederherstellung des Kaiserreichs hinarbeite. Der Herzog habe seinem Pfaffen erklärt, wenn derselbe noch länger auf dem Hinterrücken mit Boulanger verharre, so würden viele Royalisten von ihm abfallen und sich ganz an die Republik anschließen. Der Graf von Paris habe geantwortet, er könne auf der einmal betretenen Bahn nicht umkehren und sei entschlossen, benachbigt ein neues Manifest zu erlassen, um sein Verharren in dem Bunde mit dem Boulangerismus kundzugeben. Infolge dieser Unterredung werde ein großer Theil der royalistischen Partei

sich der unmittelbaren Leitung des Herzogs von Anhalt unterstellen. (?)
Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Tanger hat der Sultan den Vertretern der fremden Mächte ein Schreiben zugesandt, in welchem er sein Bedauern ausdrückt, daß die madridische Konferenz mangels Einvernehmens unter den Mächten nicht zustande gekommen sei, und worin er die Vertreter der fremden Mächte auffordert, ihm bezw. seinem Ministerium alljährlich ein Verzeichnis der unter ihrem Schutze stehenden Personen einzureichen, da es hierdurch in vielen Fällen gelingen werde, Schwierigkeiten zu vermeiden.

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* Petersburg, 5. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern von Göttingen kommend, hier ein, um ihre Anwartschaft in der kaiserlichen Kutschke und der Festungstruppe zu berichten. Am Bahnhof wurde das Kaiserpaar von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden und einer kaiserlichen Deputation empfangen und hielt nach feierlicher Begrüßung in offener Wagen den Einzug, welcher einem wahren Triumphzuge gleich. Die Festungstruppe war in prächtiger Parade aufgestellt, die Truppen und Bataillone der Lehrentanten bildeten Spalier, hinter welchem sich dichtgedrängte Menschenmassen, deren Jubel beim Erscheinen der Allerhöchsten Herrschaften ein unbeschreibliches war, befanden. Als das Kaiserpaar die Kathedrale verließ, umringte der festliche Zug eine von Göttingen nach Göttingen Gruppe von Studenten und Schülern, welche denselben unter unangenehmen Umständen bis zum Hauptbahnhof begleitete. — Wie in einem Theile der geistlichen Schlußhefte berichtet, ist ein feierliches Manifest erschienen, in welchem es heißt, der Kaiser theile mit dem Volke die Weisheit des Dantes zu Gott für die wunderbare Errettung des Landes. Die Angelegenheit, welche unter dem Vorhabe des geliebten Kaiserthums gewöhnlich geheißelt, möge uns auch Kraft verleihen, die großen Mächte, zu welchen wir durch ihren Willen berufen, treu bis ans Ende zu erfüllen.

* Athen, 5. Nov. Die Festlichkeiten zu Ehren des Regierungsjubiläum des Königs haben mit dem von den kaiserlichen Behörden gestern an der Metropolis veranstalteten Festmahl und dem daran anschließenden Feuerwerk ihren Abschluß gefunden. Das Feuerwerk, welchem auch die königliche Familie beizuwohnte, verlief glänzend. Bei dem dem König dargebrachten Festzuge erschienen der Kaiser und die Kaiserin, welche die kaiserliche Anwartschaft an die Festtruppe. Die Bevölkerung brachte dem König und der Königin ununterbrochen lebhafteste Glückwünsche entgegen. Der Herzog und die Herzogin von Coburg verließen heute Athen. Auf dem englischen Admiralschiffe fand heute mittag ein Feuerwerk statt, welchem der König und die Königin beizuwohnten.

* Kopenhagen, 5. Nov. Die Prinzessin von Wales wird mit ihrem ältesten Sohne, dem Prinzen Alfred Viktor, zu dem am 15. d. stattfindenden Regierungsjubiläum des Königs hier eintreffen.
* Wien, 5. Nov. In Betreff des Kaisers bezieht sich Erzherzog Wilhelm, begleitet vom Kammerherrn Baron Kollbich und einem Ehrenkavalier, in den nächsten Tagen nach Kopenhagen, um dem Regierungsjubiläum des Königs beizuwohnen.

Emil Dubois-Reymond.

Zu seinem 70. Geburtstage, 7. November 1888.
Unter den Säulen der deutschen Wissenschaft steht Dubois-Reymond an erster Stelle, ein Sieger und Triumpvir, ein Heldengestalt von jener jugendlichen Häßlichkeit und Frische, welche als glänzendes Gütergegend der während und nach den Befreiungskriegen geborenen Generation in die Wege gelegt zu sein scheint.

Emil Dubois-Reymond ist heute 70 Jahre alt. Er ist Professor der Physiologie an der Berliner Universität, er ist Direktor des weitläufigen und vielgliedrigen physiologischen Laboratoriums, er ist beständiger Sekretär der Akademie der Wissenschaften. Und er übt alle diese Funktionen mit einer Wissenschaftlichkeit und Heftigkeit aus, als ob ungebrochene Manneskraft in seiner Ader lebte.

Emil Dubois-Reymond ist nicht nur ein Name und ein Mann, er ist ein ganzes Programm. Er ist ein Programm in zweifacher Hinsicht: in seiner Spezialwissenschaft, der Physiologie, und im geistigen Leben der Gegenwart überhaupt.

Dadurch erhält der heutige Tag eine besondere Bedeutung. Wir erinnern uns nicht nur eines hervorragenden deutschen Gelehrten, sondern einer bestimmten, die Gegenwart mächtig beherrschenden Kulturrichtung.

Diese Kulturrichtung ist die der durch ihre Mächtigsten irgend welcher Art getriebenen induktiven Forschung, zunächst auf dem Gebiete der Natur, dann aber auch, von hier ausgehend, auf allen anderen Gebieten der menschlichen Geistesthätigkeit.

Das Dubois-Reymonds'sche Milieubildnis gleichsam als die Fortsetzung der induktiven Forschungsmethode gilt, liegt nicht etwa daran, daß er ihr Schöpfer, oder auch nur ihr ohne Vergleich bedeutendster Meister der Gegenwart wäre, sondern daran, daß er, soweit das in Deutschland mit dem Verufe eines Professors überhaupt vereinbar ist, ihr Agitator war.

Wie wenig andere Fachgelehrte in Dubois-Reymond auf dem Weltmarkt getreten und hat zur großen Welt geredet, und wenn sich die Naturwissenschaften wandern, sei es an die Mitglieder der Berliner Akademie der Wissenschaften, sei es an die Deutsche Naturforscher-Vereinigung, so waren sie doch in Form und Inhalt darauf berechnet — und erwiderten fast immer ihren Zweck — auf die große Masse der Gebildeten zu wirken.

So hätte Dubois-Reymonds's Name als freundliches oder

feindliches Kampfwort oftmals durch die Spalten der Tagespresse, durch die Zeilen polemischer Brochüren, selbst von der Tribüne des Deutschen Reichstages herab. Diese öffentliche Wirksamkeit Dubois-Reymonds's, die seinen Namen weit populärer gemacht hat, als seine erstaunlichen und tiefgründigen Forschungen im stillen Laboratorium, war kein Werk des Zufalls, sondern tief in seiner Natur begründet. Ein agitatorischer Zug seines Wesens trieb ihn dazu an, seinen wissenschaftlichen Ueberzeugungen möglichst nachdrücklich Geltung zu verschaffen und ein ebenjo harter, aber auch ein ebenjo weicher, durchgebildeter, allgemein verständlicher Form zu thun. Beide Richtungen seiner Natur lassen sich wohl auf eine Ursache des Wesens zurückführen. Er verlebte sich Dubois-Reymond in den besten Geist hineingelebt hat, und mit so kräftigem Bewußtsein er sich auch als deutscher Gelehrter fühlte, so ist er doch Franzose von Abstammung und halber Franzose von Erziehung. Er selbst sagt in seiner Rede über den „Deutschen Krieg“, er sei fast rein keltischen Blutes und halb französischer Erziehung. Am 7. Nov. 1818 zu Berlin aus der französischen Kolonie geboren, besuchte er das Gymnasium zu Neuchâtel, von wo sein Vater gebürtig war und kehrte erst nach Deutschland zurück, um seine Universitätsstudien zu beginnen. Nicht umsonst offenbart er in seinen Reden eine so große Vorliebe für Voltaire, diesen unvergleichlichen keltischen Geist, dessen Lebens- und unergiebige Bedeutung für alle Zukunft in der Agitation für geistige Ziele wurzelt. Nach einander hat er in Monographien mit liebevollem Verständnis die französischen Künstler behandelt, Voltaire, Rousseau, La Mettrie, Diderot, denen er sich so nahe verbunden fühlte. Als er am Anfang nach dem Bekanntwerden der französischen Kriegserklärung den Spürhaken betrat, fand er seine Zuhörer gruppenweise umstehend im erregten Gespräch und angehörten wenig aufgelegt, einem physiologischen Vortrage zu folgen. „Verlassen Sie, meine Herren“, sagte er, „daß ich einen französischen Namen habe, und lassen Sie uns an die Arbeit gehen.“ Beim Weitererzählen wurden diese Worte so verdrückt, als hätte er gesagt, er schäme sich seines französischen Namens. Die französische Presse bemächtigte sich der entstellten Version mit sichtlichem Vergnügen, verbreitete sie weithin und pflanzte sie jahrelang fort. Das war nun freilich eine hochste Verleumdung und Dubois-Reymond hat nicht verdammt, sie mitzureden als solche zu brandmarken. Sie veranlaßte ihn eine tiefe Kränkung, obwohl er sich gerade damals mehr denn je als Deutschen fühlte. Er ging hat er seinem deutschen Nationalgefühl vom Halberber der ersten wissenschaftlichen Körperchaft Deutschlands herab die begehrtesten Ausdrücke verliehen, aber niemals hat er die Uebertreibungen des Epauvinismus eingestimmt und niemals

Deutsches Reich.

* Berlin, 5. Nov. Der Kaiser nun heute vormittag die regelmäßigen Besuche entgegen und arbeitete dann mit dem Reichsminister des Civilinhalts, Reich. Geh. Rath v. Ducas. — Die Kaiserin Friedrich hatte am Sonntag abend mit den Prinzessinnen Elisabeth Wilhelmine und Sophie Mathilde eine Audienz in der englischen Kapelle im Schloß Ronthou begeben.

Wie die „Nat.-Lib. Corr.“ hört, beschließt der Kaiser selbst die bevorstehende Reichstagsession zu eröffnen.

Die in Bessert gemischandelten deutschen Studenten bringen in einer an den Reichstagsler gerichteten Eingabe zur Kenntniß, daß alle Bemühungen, einen französischen Rechtsanwaltschaft zur Vertretung zu gewinnen, erfolglos geblieben sind. Das Schreiben der Studenten hat folgenden Wortlaut:

„Freiburg i. B., den 30. Okt. 1888.
Die Endunterzeichneten gestatten sich in allen Ergebenheit, einem hohen Reichstagsler-Comité zur geneigten Kenntnissnahme mitzutheilen, daß laut Gesetzes des großherzoglichen Justizministeriums vom 23. d. M. daselbst die Bessert Angelegenheit, soweit sie das diesseitige Ministerium betriebe, als erledigt halt, nachdem alle Bemühungen, einen französischen Rechtsanwaltschaft zur Vertretung zu gewinnen, erfolglos geblieben seien.
Albert Geier, stud. rer. nat.
Wolfgang Geier, stud. rer. nat.
F. W. Geier, stud. jur.“

Die Nationalliberalen in Bielefeld-Herford halten — im Gegensatz zu ihren Parteigenossen in Charlottenburg-Weesow-Storlow, welche für Herrn Bremer gestimmt haben — an der Aufhebung Stöcker's fest. Man berechnete Wahlmänner für Stöcker 344, freirepublicanische 232, 347, also 3 Stimmen mehr stellen, als die Gegner, vorausgesetzt, daß alle Nationalliberalen die Wahl freirepublicanischer Kandidaten derjenigen des Herrn Stöcker vorziehen.

In Breslau bietet das Centrum derjenige Partei seine Unterstützung an, welche sich bereit erklärt, einen Centrumsabgeordneten eins der drei Mandate abzutreten, obgleich nur 62 Wahlmänner des Centrums gewählt worden sind. Unnützlich zu dieser Forderung hat das Centrum offenbar die Rede, welche der freirepublicanische Prof. v. Stengel kürzlich in einer Versammlung der Parteiparteien gehalten hat. „Die Stängelrede“, erklärte Herr v. Stengel, habe das Centrum von den freirepublicanischen noch mehr als von den Kartellisten, die auf dem Boden der christlichen Ethik ständen... Im Grunde handelte sich bei der Stängelrede nur um die Frage, wer den Religionsunterricht erteilen solle, also um eine Frage der Verwaltungspolitik. Die Unterschiede zwischen Centrum und Kartell seien im Grunde gar nicht so groß u. s. w. — So spricht ein freirepublicanischer Professor

aufgeführt, die wissenschaftliche Entfremdung zwischen Deutschland und Frankreich zu belegen, welche nach 1871 dem fruchtbarsten idealen Zusammenwirken der ersten wissenschaftlichen Geister beider Länder ein Ende zu machen drohte.

Dubois-Reymond ist eine im höchsten Sinne vornehme Natur. Daher denn auch die Form seines agitatorischen Auftretens sich stets innerhalb der Grenzen hielt, die einer gleichzeitigen wissenschaftlichen Autorität würdig sind. Der Mann ging von seinen Gegnern aus, die bald aus wissenschaftlichen Ueberliefer, bald gar aus dummen Obscurantismus sich gegen den Forscher erzeigten. Von baneber Bedeutung ist von den Dubois-Reymonds'schen Worten entnommen haben lassen die zu welcher der Vortrag über die Grenzen des Naturerkenntnis Berlangung lag und auf die wir weiter unten zurückkommen werden. Die andern sind aber charakteristisch für gewisse Strömungen, die sich am Ende des 19. Jahrhunderts noch gegen den Fortschritt der Wissenschaft geltend zu machen wagen. Am 23. Januar 1883 verlas Dubois-Reymond in der Friedrichs-Sitzung der Akademie der Wissenschaften einen Nachruf auf den kurz zuvor verstorbenen großen Reformator der Biologie, Charles Darwin, der auswärtiges Mitglied der Akademie gewesen war. Die merkwürdigen Folgen dieses warmen und würdigen Nachrufs, in welchem Darwin der „Roverinismus der organischen Welt“ genannt wird, schildert Dubois-Reymond selbst mit folgenden Worten:

„Der Reichstagsler war es, der in einem Bericht über die Friedrichs-Sitzung der Akademie zuerst Wort fühlte, weil ich das seit fünfzigjährigen Jahren ungeschickte mal, und auch von mir selbst schon öfter Besagte wiederholt hatte: daß Darwin der Abstammungslehre zum Siege verhalf und zuerst angab, wie allenfalls ohne Entschuldigung ausfallen sei. Der Reichstagsler, der „Reichstagsler“ ließe in einem Heft der Tagespresse eine Lavine von Schmähungen aus, welche ich wochenlang überhört wurde. Von Herrn Haack unlängst für einen Gegner Darwins ausgegeben, galt ich plötzlich den realistischen und materialistischen Organen für den vornehmsten Vertreter der Darwin'schen Lehre in Deutschland und sie unabelten mich mit wüthendem Haß. Es blieb aber nicht bei Zeitungsaufstellungen. Anonyme Briefe, oft voll gemeiner Schimpfreden, liefen von nah und fern tagtäglich bei mir ein. Ein bekannter geistlicher Agitator, der, wie einst die Wiederläufer, Sozialismus und Christentum zu verbinden weiß, und nebenher den Kaiserhof schmeichelt, trug die Demütigung gegen mich in das Haus der Abgeordneten, wo er, obgleich von ultramontaner Seite unterstützt, freilich erfuhr, daß in Preußen die Zeit der Einmischung der Inquisition noch nicht gekommen sei.“

Wichtigere noch als die im obersten Sinne agitatorische Seite



Chr. Voigt, Halle a. S., Schmeerstraße,

Damen- und Herren-Reise- und Geh-Pelze, Damen-Barrettes, Damen-Garnituren in allen Pelzarten. Großes Lager von Biber-, Otter-, Nutria-, Scal-, Nerz-, Zobel-, Skunks- etc. Teppiche, Fußsäcke, Herren-Pelz-Mützen und Kragen, Wagendecken, Kutscher-Pelze und Kragen,
sowie alle in dies Fach schlagende Artikel.

Nur eigenes Fabrikat unter Garantie. Pelz-Besätze.

Anfertigung von Damen- und Herren-Pelzen nach Maß. Enter Sitz garantiert. Stoffe dazu am Lager.

Habig-Hüte für Damen und Herren, Christian Voigt.

anerkannt bestes Fabrikat, empfiehlt

Allein-Verkauf für Halle.



Ausstellung geschnitzter Holzgalanteriewaaren.

C. F. Ritter, Leipzigerstraße 91.

Warnstorff's Waschmaschinen, Pa. Wring-Maschinen, welche das heisse Wasser vertragen, empfiehlt zu Fabrikspreisen

Otto Felgner, „Forelle“ am Kleinrädmieden, nahe am Markt.

E. A. TEUTSCHBEIN
6 untere Leipzigerstrasse 6
Hut- u. Filzwaarenfabrik

Wegen Geschäftsaufgabe
Stelle meine sämmtlichen Porzellan- und Glaswaaren zum **Ausverkauf** und gebe dieselben zu jedem nur annehmbaren Preise ab.
Gustav Ferber, Gr. Ulrichstr. 61.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich in meinem Hause, Seyd-
witzstraße Nr. 6, ein
Colonial- und Materialwaaren-Geschäft
eröffnet habe. Indem ich verspreche, nur streng reelle Waare zu liefern,
bitte ich um günstigen Zuspruch.
Giebichenstein, den 6. Nov. 1888.
Hochachtungsvoll
Otto Weickart.
In meinem Hause steht ein Schlachthaus zur Benutzung!

Gänzlicher Ausverkauf wegen Verkauf des Grundstücks.
Sämmtliche Artikel werden unter Selbstkostenpreis verkauft.
Fr. Gubsch, Papierhandlung, Neue Promenade 14.

Der bekannte China-Thee
von Van Veen & Cie., Hoflieferanten, Amsterdam,
ist in Halle a. S. allein zu haben
in dem Delicatessen-Geschäft von W. Assmann.

Sombar's Patent-Gasmotor.
Einfaehste, solide Construction.
Berling'scher Gasvorbrauch!
Reibiges u. regelmäßiger Gang.
Billiger Preis!
Anschaffung leicht.
Bausombar's in Magdeburg
Gründungsstaten



Ziehharmonika's
in großer Auswahl, ein-, zwei- u. dreistimmig, in nur guter Ausführung empf.
S. Müller, Gr. Märkerstr. 4, n. a. Markt.
NB. Reparaturen werden in meiner Werkstatt selbst ausgeführt. Alle Harmonika's nehme ich in Zahlung.
3 fast neue Sängelampen sind billig zu verkaufen
Endelstr. 15, 1.



W. SPINDLER

Reinigung
aller Arten Sammet-Garderobe von Regen- und Staub-Flecken, sowie von Druckstellen etc. im unzertrennten Zustande.

Halle
9. Am Markt 9.
Färberei.

Photographisches Atelier
Alte Promenade 4d
M. Hinzelmann-Nachf.
(E. v. Brauchitsch.)
Geöffnet an Wochentagen 8-6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen 8-2 Uhr.

Uhren - Ausverkauf!

Die Aufgabe meiner jetzigen Geschäftsräume und der später damit verbundene Umzug veranlaßt mich, meine großen Uhrenbestände zu sehr billigen Preisen auszubekufen.
Mein Lager ist auf das Reichhaltigste fortirt und besteht in ca.
300 Stück goldene Herren- und Damen-Uhren,
500 „ Cylinder- und Anker-Uhren,
200 „ Regulatoren,
150 „ Stutz-Uhren (neuester und modernster Sorten).
Weckuhren, Schwarzwälder Wanduhren etc. in großer Auswahl.
Musikwerke aller Arten.
Garantie für guten Gang. Reparaturen gut und billig.
Herm. Kiehl,
Halle a. S., Leipzigerstraße 33, am Thurm.

G. E. Krause, Papierhandlung
en gros,
Halle a. S., Weißstraße 26/27.
Wichtige Besagstücke von Scherenschnitten, sämtlicher Scherenschnitten, Contostiche, Postkarten, Illustrationsarten, Papelatellen u. s. w.

Rudolph Heine,
Tabak- u. Cigarren-Import,
Halle a. S.,
Große Ulrichstraße 44
empfehlen als Spezialität für Qualitätsraucher:
La Cooba, Sumatra mit Felsir,
10 Stück 45 „
100 „ 4,25 „
Erotica, Sumatra mit Felsir,
7 Stück 40 „
100 „ 5,25 „
Rein St. Felix Brasil,
Sambauhi,
8 Stück 50 „
100 „ 5,75 „
Cuba Land
7 Stück 40 „
100 „ 5,50 „
1885 Habana, unfortirt,
10 Stück 65 „
100 „ 6,00 „
Pampas, Sumatra mit Moccano,
Domingo und Felsir Brasil,
10 Stück 60 „
100 „ 5,75 „
Nr. St. Vict. Regia,
Cuba mit Sabana,
10 Stück 75 „
100 „ 7,00 „
Emilia, Java mit Cuba,
10 Stück 80 „
100 „ 7,50 „
La Rica, fr. Java mit Felsir,
Brasil mit Cuba.
High life, 1886 Sabana,
11 Stück 1,00 „
100 „ 8,75 „
Cuba Import
à Bad = 10 Stück 1 „
Manilla Import
à Bad = 10 Stück 1 „

Puppen!!!
Die zur G. Lehmecke'schen Concursumasse gehörigen, ziemlich bedeutenden Bestände an:
festen Puppen, Puppenköpfe, Säulen, Gliedern, Möbeln etc. etc. sollen aus freier Hand im Ganzen verkauft werden.
Den Käufer wird auf Wunsch das in besserer Geschäftsfrage sichersichens befindliche Verkaufstafel bis Ende December er. kostenfrei überlassen.
Neuesten wollen sich bis spätestens 13. November er. mit dem Unterzeichneten in Verbindung setzen.
Hofesleben, den 1. Nov. 1888.
Der Concurs-Verwalter.
B. Hooljer.

Familien-Nachricht.
Todes-Anzeige.
Gestern Abend 10 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager der Rentier Gottlob Eifentant im Alter von 79 Jahren, was seinen vielen Freunden und Bekannten tief mit angethan.
Die trauernden Hinterbliebenen, Lettin und Teufelshausen, den 6. November 1888.
Für den Inlerestheit verantwortlich
W. König in Halle.